

# Sie ist jung : und beweglich

Autor(en): **Naef, Martina / Bachmann, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **102 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840650>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Martina Naef, Studentin der Fachhochschule für Soziale Arbeit St. Gallen

## Sie ist jung – und beweglich

*Martina Naef studiert Soziale Arbeit, weil sie Menschen und fremde Kulturen mag. Die 24-jährige St. Gallerin sieht ihrem Berufsalltag unbeschwert, aber realistisch entgegen.*

Gewisse Sätze, die Martina Naef sagt, lassen aufhorchen: «Ich habe keine Angst vor der Belastung, die als Sozialarbeiterin auf mich zukommen wird.» Wesentlich sei, dass man die eigenen Grenzen kenne und sich rechtzeitig helfen lasse. Die 24-jährige St. Gallerin wird ihre Ausbildung an der Fachhochschule St. Gallen (FHS) im Sommer 2006 abschliessen. In markantem Ostschweizerdialekt sagt sie: «Dann werde ich ins kalte Wasser gestossen.» Martina Naef lacht, ihre dunklen Augen wirken wach und lebhaft. Man glaubt ihr, dass sie über sich selbst lachen kann. Die Schule vermittele ihr zwar viel Fachwissen und gebe wichtige Impulse. In der Praxis aber komme man mit so vielfältigen Lebenswelten in Kontakt, dass die Schule lediglich Basiskenntnisse mit auf

den Berufsweg geben könne. Martina Naef ist noch unschlüssig, in welchen Bereich sie nach der Diplomierung einsteigen will. Hingegen weiss sie, welche Arbeitsgebiete für sie eher nicht in Frage kommen: Die Vormundschaftsbehörde und der Suchtbereich. «Dort werden Entscheide von grosser Tragweite getroffen», meint sie zum Vormundschaftswesen. Und die Arbeit mit Süchtigen gehört für sie zu den niederschweligen Angeboten, wo es mehrheitlich um Stabilisierung gehe. «In meinem ersten Job möchte ich aber etwas bewegen», sagt Martina Naef.

### Salsa, Merengue und Ecuador

Bewegung spielt im Alltag von Martina Naef eine wichtige Rolle. Fast jede freie Minute nutzt sie, um ihren Körper in Schwung zu bringen: Salsa, Merengue und Bauchtanz – sie zählt auf, in der Reihenfolge ihrer Lieblingsformen und sagt: «Tanzen ist meine Leidenschaft.» Sie stellt in diesem Zusammenhang auch klar, dass ihr Leben nicht nur aus Schule und sozialen Themen bestehe. Dennoch gibt es zwischen ihrer Liebe zum lateinamerikanischen Tanz und ihrem Beruf gewisse Berührungspunkte: Martina Naef reiste nach

der Maturaprüfung nach Ecuador. Dort arbeitete sie neun Monate lang in einem Entwicklungsprojekt mit Indios. Danach entdeckte sie die Länder Guatemala und Honduras und damit verbunden ihre Zuneigung zu fremden Menschen und Kulturen. Ihre Sozialkompetenz hat sie nach ihrer Rückkehr in die Schweiz weiter erprobt: «Ich pflegte sechs Monate lang alte Menschen im Heim.» Danach absolvierte sie die Eignungsprüfung an der FHS St. Gallen. «Ich will einen Beruf ausüben, der Sinn macht», meint die Studentin. Etwas leiser bemerkt sie: «Es gibt so viele gesellschaftliche Probleme – ich möchte meinen Teil zur Lösung beitragen.»

### Jedes Alter hat seine Vorteile

Ihr erstes Praktikum während der Ausbildung hat sie bei der Bewährungshilfe gemacht. Zur gesetzlichen Sozialarbeit hat sie ein gespaltenes Verhältnis: «Wenn die Klientinnen und Klienten nicht freiwillig kommen, erwarte ich nicht, dass sie voll motiviert sind», erklärt Martina Naef. Trotz dieser Hürde habe sie rasch guten Kontakt zu den Betroffenen gefunden. Auf die Frage, ob ihr junges Alter für die Beratung ein Hindernis sei, schüttelt sie den Kopf. Spitz kommt über ihre Lippen: «Es gibt auch Fünfzigjährige, die unreif sind.» Dann differenziert sie: «Für den Zugang zur Ausbildung ist das Alter kein Argument. Für gewisse Berufsbereiche hingegen schon.» Junge Berufsleute hätten aber den Vorteil, dass sie an gewissen Lebensformen näher dran seien als ältere. Ein Plädoyer für die Vielfalt. Diese ist Martina Naef genauso wichtig wie die Bewegung. Wird die Tänzerin damit leben können, dass viele ihrer zukünftigen Klientinnen und Klienten nicht leicht zu bewegen sind? «Wenn ich es nicht mehr aushalte, werde ich mich halt fortbewegen», sagt sie.

Monika Bachmann

«Mein Beruf macht Sinn.» Martina Naef glaubt, die richtige Berufswahl getroffen zu haben.

Bild: Daniel Desborough

